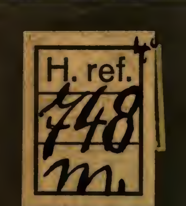

H. ref.
748
m.



Quotlibetisches

Welt vnd Hummel Kefig:

Darinnen das jetziger Zeit gegenwertiges

Tyrannisirende / rauberische Weltgetümmel / Gehümmel vnnd Getrümmel / wüten vnd toben / irren / verwirren / synceriren, liegen / triegen / vnd kriegen / gleichsam als in einem klaren Spiegel vor Augen gestellet / vnd erwiesen wird /

Daß in Teutschland kein beständiger Fried zu hoffen / ehe vnd zuvor die Ketzer alle gut Catholisch seyen.

Dem hochbetrangten Vatterland Teutscher Nation zur hochnöhtigsten Warnung wolmeynend in Truck gegeben.

Ridentem dicere verum, nil vetat, & prodest.



Interdum genus est peritiæ, vitare, quod doctis placeat.

Getruckt im grossen Wunder Jahr /

M. DC. XXXII.

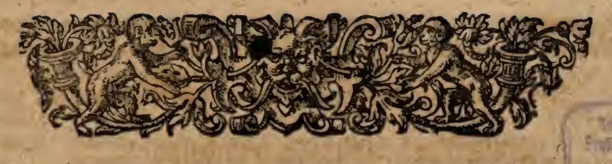
Symbolum Turbatorum Imperii Romani.

Wills Reich nicht vnser erblich seyn/
So wolln wirs ehe gar werffen ein:
Was habn wir auch das Reich zu schutzen/
Davon wir haben keinen Nutzen.

An den Leser.

LIeber Leser / dieses Weltkefig ist Anno 1623. an seinem Ort getruckt worden / selbiger Zeit hat mans noch nicht verstehen wollen. Weil es nun aber jetziger zeit der Sachen Außgang allenthalben bekräfftigt / so leget mans wider auff. Lieber Leser / besiehe es durch / wañ du anderst sehen kanst / vnd dir die Augen nicht verpicht seyn / vnd sag mir / ob dieses Tractetlein nicht die pur lautere Warheit seye?





Quotlibetisches Weltkefig.

Ridentem dicere verum, Quid vetat?

Botz! Botz! deß grossen Kefigs! Nun hab ich mein lebetag kein grössers gesehen: Ey wie thun die Narren darinnen? Was wunderlicher Vögel/ allerley Farben/ auch ein schwartzer auff einem Helm? Es were doch kein wunder/ sie würffen es über vnd über. Aber es ist jhnen gut/ daß es rund ist/ so kan es nicht fallen/ sondern bestehet als auff seinem Puncten. Doch was sehe ich? Ich glaub es sey oben an der blawen Bühnen angefestet/ sonst hetten es die Gecken vnter einander längst verschmettert. Aber was gehen sie mich an/ wöllen sie nicht mehr auff den Füssen gehen/ so mögen sie auff dem Kopff gehen/ weil doch keine Fasson länger gewäret/ als jene. Aber daß ich wider zu meinem Kefig komme/ oder ich glaub ich sey nie darvon kommen. Nun hette ich warlich schier gemeynet/ ich guck hinein/ so guck ich hinauß. Ey wer thut mich nur wider auß dem Kefig? Ich muß nur hinauß gehen/ vnd hinein gucken/ die Zäncker können einander doch nicht vngeropfft drinnen lassen/ vnd dörffte ich auch eine gute Haarräuff drüber bekommen. Was ist doch jmmer/ daß man einander so Hauffenweiß Todt schlägt? Ach wie were es so fein/ wann ein jeder seine Jrrthen/ die jhme GOTT der HERR aufftragen läst/ mit Frieden verzehrete. Sie könnten ja alle satt werden. Nur die schwartze Narrhansen / Scharrhansen/ Schnarchhansen/ oder Marrans dort sein so heißhungerig / ich glaub sie haben den fressenden Wolff/ sie wöllen ja alles allein in jhre Wänst füllen/ vnd dene jhnen doch nicht an/ sie seyn gleichwol so Hundsmager / wie jhr Frawenzimmer Jungfraw Böckin/ vnd darumb tragen sie so breite Hüte/ so grosse Kröser/ so lange spitzige zahnstörichte Knebelbärt vnd Degen/ vnd so weite hangende Casacken/ damit sie jhre böse Tück vnd Stück darunter verbergen können/ dann ein Mann muß ein Ansehen haben/ der die gantze Welt bochen will. Aber sie können sich doch nimmer so wolbedecken / es guckt als ein paar Spannen lang Diebsfüß darun-

ter herfür. Sie wollen sich auch schier zu gemein in Teutschland machen / vnnd gern die Leut überreden/ ihr Dreck rieche wie Biesam. Nicht leidets ihr fromme ehrliche Teutschen/ nemet ein Exempel an vnsern Neapolitanern vnd Meylåndern. Jch/ ehe ichs leide / ehe fang ich ein eygenen Krieg an. Aber wo Gelt nemen? Bey den reichen Pfaffen? Sie habens doch vnsern Voreltern abgestolen. Bey den Finantzern/ Reichståtter Judentzern/ Kippediwippern/ vnd Pfeffersåcken? Sie seyn doch deß Banckerottirens gewohnet. Vnnd werden doch NB. endlich noch/ wie vorzeiten Magdeburg/ das Bad außsauffen/ vnd vielleicht gar – die Spannisch: Oesterreich: vnnd Båyerische Armaden abdancken vnd bezahlen müssen. Ergò, wie Noht/ wann ich es jhnen schon nicht wider gebe / ist jhnen auch kein Schand / dann der König in Spanien hat wol selbst fallirt/ auch kein Schad/dann die Cessores seyn gemeiniglich hernach reicher als die Creditores. Nun weiter in Text: Wo Soldaten hernemen? mit Bawren ist nichts anzufangen/ die Hudler reissen auß/ habt jhrs nicht newlich erst am Rheinstrom gesehen? Alldieweil sie noch etwas übrigs haben / begehren sie nicht zu kriegen. Gleichwol wir haben noch alle mehr verlohren/ als bekommen. Darumb tapffer über sie hin/ jhr Höllenbrüder/ Obristen / Capitåyns / Leutenant / Fenderich/ꝛc. beutet/ plündert / raubt den Schelmen / so lang sie etwas haben ; Es thut gar fein bey jhnen / sie dörffen sich nicht wehren/ sonsten wann jhr dem Feind etwas nemen wolt/ ist zu besorgen / er klopffe euch auff die Finger. Jch muß noch eins thun/ ein newen fund erdencken/ vnnd ein gantz Buch voll Pennalbossen trucken lassen / was gilts / ich will den kitzeligen Studenten jhre Feder / Dinten vnnd Schreiberey so erleiden/ daß sie mir alle zulauffen ? Es ist doch mit der Feder/mit schreiben vnd mit sagen nicht zu thun/das siehet man nun wol: Es gehören Fäust darzu / vnnd befinde ich diese Bursch gar tauglich / dann der Buckel hat sie lang gejucket. Wie haben sie sich auff jhren Universtanden bißhero mit jhren Fetzern/ Steinhawern vnd Plautis nur so Krautwelsch gemacht / das fünfffingeren haben sie bald vollend gelernt/ dann sie begreiffen ein ding schwind/ sonderlich wann es ein Hefft/ Handhab oder Schnur daran hat. Vnd was thut einer sonsten mit den Hånden/wañ er nicht zugreifft? haben sich aber nicht die Studiumsknecht zu Wien newlich schon fein in das Trillen geschickt? Vnd damit jhr nicht meynet/ sie seyens allein/ stellen sich doch die Ketzerischen auch ein/ wie vor diesem etwa die zu Genff/ jetzo die zu Heydelberg (diese habens schon auß gekönnt.) Vielleicht kompt es auch bald an die newgebackene Doctorellos zu Straßburg/ Mol- NB. tzen/ oder wol gar an die zu Cölln vnd Giessen / Wittenberg oder Leipzig. Quis scit, quid serus vesper vehat? Wer weiß was dieser Abend noch vor Abenthewer mit sich bringet. Hoc scio, daß das Reichische Hauß gar freundlich/ niemand verschmåhet / einen nach dem andern daheim suchet. Tübingen wird

endlich

endlich das grosse Buch auch noch müssen auff seyt legen / vnd davor den grossen Rulands Dägen anbinden. Teutschland ist doch nie weiter von Frembden gewonnen worden / biß an die Edle Schwäbische Läß / ob zwar bey jhnen die Tugend eben so wenig erbet als bey andern. Wir wollen erfahren / ob sie noch die alte Läß seyen / oder ob sie rechts vnd lincks handlen werden. Nun deß dings hett es aller nicht bedörfft / wer nun der FRJTZ auß dem Diebs Böhmerland in seiner Wasser (wolte sagen Pfaffengassen) am Wein oder Rheinstrom geblieben / vnd were fein gut Männel blieben / vnd hette mit seinem alten groben Vatter ein guten Teutschen vertrewlichen Trunck Ringawer / Bacharacher / oder sonst Vini Theologici gethan / vnd gleichwol den Käyser die Böhmische Krauthäupter oder Magsamenköpff seyn gleich vnd eben abkürtzen lassen. Er hat es doch einen weg als den andern müssen geschehen lassen / dann jhre Köpff waren schon vor längst in der Steyrmarck darzu prædestinirt. Darumb solte FRJTZ jhrer seyn müssig gangen / so were es jhm nicht so übel gangen. Aber ich glaub schier / es were doch eben das gewesen / wann er gleich hieraussen blieben / vnnd nicht hinein kommen were. Ja ich muß es sauber vnd schön glauben / es ist auch nicht anderst / es were doch diesen Weg hinaußgangen: Nemlich auß Böhmen / wann man mit demselben were fertig gewesen / in das Reich / hernacher auch in Schweitz. Vnd dises redet mir niemand auß / so lang ein Füncklein vom Concilio Tridentino glimmet / dann darinnen ist den Ketzern das Vrtheil schon gesprochen / der Staab gebrochen / vnd hat nur biß dahero gemangelt an deß Papsts Nachrichtern. Vnnd mögen alle Vncatholische / wie sie auch heissen / dieses kecklich glauben / daß man sie zu Rom alle mit einerley Feuer verbrenne / vnd daß / gleich wie die Gänß jhre Martinsnächt / vnnd die Frantzosen jhre Barthelmesnächt haben: Also die Teutschen / (aber es ist wahr / diese haben keine Nächt / sondern nur eytele Täge) wolte ich sagen: Also haben die Teutschen nach jhrem leydigen vnverantwortlichen Abfall / von jhrer Mutter der Kirchen / jhre bestimbte blutige Schlacht vnd Metzeltäge / nach gewissen Vmbläuffe der Zeiten / bald zu Costnitz am Bodensee / bald in Sachsen / bald in Nider Teutschland / bald in Steyrmarck / bald in Pündten / vnd so fortan. Vnd eben darumb / dieweil der periodus wider vorhanden / hat man den trefflichen Tref-in-dan, mit allerley tausendlist vnd füreylenden Practicken newlich noch bey Lebzeiten seines Vorfahren in beyde Königreich / vnd endlich / vermög deß Teutschen Herrn Ertzhertzogen Maximi Æmiliani, zuvor hierunter gegebenen wolmeynenden Rahtschlags / von der succession deß Hauses Oesterreich im Reich / vnd hierauff erfolgten Decrets am Käyserlichen Hof / gar ins Käyserthumb eingeschoben: damit die Pfaffen (wie sie schryē) nur allein einen Käyser hetten / vnd die Ketzer keinen. Ja er ist schon bey Lebzeiten Dorolfi jenseyt hierzu vorgeschlagen gewesen / als ein herrlicher Werckzeug deß

 HEr-

HErren/ zu Promovirung vnd Exequirung der Heiligen alten Universal intention der Römischen Catholischen Kirchen. Dann er hat gleich anfangs bey Antrettung seiner Erbländer Regierung/ so eyferige Prob vnd löbliches Schulrecht/ mit blutiger Außrottung vnnd Vertreibung seiner eygenen Vnterthanen gethan. Ist nun dieses am grünen Holtz geschehen/ ey was hat das dürre bessers zugewarten gehabt? In summa/ er ist gleich in seinen Lehrjahren Meister worden. Vnd diser war also ein erwüntschter hochnöhtiger Mann zum Handel. Diesem nach hat man jhm Socios adjungiren müssen/ Equites militiæ hujus sacrosanguineæ, newe Glaubens Ritter / deß Heiligen Kriegsknechts Ordens: Nemlich zur Außtilgung der Vnglaubigen vnd Vnheiligen/ das ist / der Ketzer/ die nicht an den Papst vnd seine Heiligen glauben. Fernrers hat man müssen ein Lermenbläser haben / ein Sophistischen Scopticum, ein verlogenen Vngersdorff/ein verhülten Gottesdieb zum Rabenstein/die das Classicum dieses langgetroheten belli sacri, oder Religionskriegs / theils præludiren, theils offentlich intoniren müssen. Ja man hat auch müssen zu Cöllen/ München/vnd vorab zu Meyntz (da der Papst deß Teutschlands Saurteig / der den gantzen Teyg aufftreibt/ sitzen hat. NB. er führet das Rädlin nicht vmbsonst) durch Libellos, de turbato Imperii statu, auch da noch niemands keine turbas besorgte: vorbauen/ vnb/ was man der enden selbst vor vnd im Sinn hatte/ Meisterlich zu verbergen/ vnd auff andere zu legen / wie jener Dieb / der selbst voranlauffende / vor dem Nachjagenden vorher schrye/ Haltet den Dieb: Et hinc proverbium: Moguntina nequam ab antiquo. Vnd dieses alles ist also geschehen vnd vorgewesen/ ehe FRITZ an Böhmen gedacht/ ehe Böhmen an FRITZEN gedacht/ Ja ehe er vnd sein Vatter waren gemacht. Drumb sag ich noch einmal: Sie haben es ohne das schon lang zuvor also überlegt vnd berahtschlagt gehabt. Schreibt doch Tref-in-dan selbst vnverholen/ daß ers mit der Pfaltz / (als deren er von alters her gram/) schon vorlängst also vorgehabt. O wie seyn sie so froh gewesen/da FRITZ die Cron vnd dero betrangte verfolgete Vnterthanen zu beschützen angenommen. Es ist jhnen angst gewesen/er werde nicht so keck seyn/daß ers thue/ vnd werden sie also kein vrsach an jhn haben können/jhren langeschöpfften Rachmuht an jhme zu kühlen, vnd dermal eins dem Concilio Tridentino zu genügen/ das Kalb mit der Kuh zu würgen. Es sagt mir einmal ein hohes Frantzen Mängen: Wir wissens / vnd haben Nachricht an vnsers Königs Hof / daß allein der König in Spanien gewehret/ daß der Sachs nicht König in Böhmen würde/ weil er jhm entsessen/ vnnd nicht zu seiner Intention, &c. Dargegen daß er den Pfaltzgrafen zum König in Böhmen machen lassen vnnd befördert / als 1. kein Kriegsmann/ 2. nicht mächtig/ 3. jhm nahe gesessen/also daß er leicht in sein Land kommen/vnd dardurch deß Rheinstroms von oben an biß vnten auß sich bemächtigen/ vnd also deß Reichs Meister werden möchte.

Da-

Darumb sagte der Spannische Gesandter mit besondern frolocken: Er könnte seinem König kein frölichere Zeitung bringen/ dañ dise/ daß der FRITZ dem Käyser die Cron genommen. Muß sich eben also auch hierinn deß Käysers Nam mißbrauchen lassen/ vnd wer deß Käysers Freund seyn will/ den Hohenpriestern zugefallen/ Christum/ als einen Verführer deß Volcks/ vnd seine Glieder/ als deß Käysers Rebellen/ verdammen helffen/ deßgleichen Evangelische Pilatos es heut zu Tag mehr als zu viel abgibt. Es will ja bald ein jeder Käyser seyn/ vnd vnter diesem Namen thun/ was ihn nur gelüstet. Im übrigen weiß man wol/ daß dem Bayerfürsten das Moul längst nach der Churpfaltz gewässert. Lieber was hat vor Jahren sein Raht Gewolt/ vnd der dicke Freher zu Heydelberg Wort mit einander drumb zerbrochen? Sie beyde haben drumb geschrieben vnd disputirt. Jetzo fechtet vnd krieget man drumb/ dann von der spitzfindigen Feder gerähtet man gemeiniglich zu den plumpen Fäusten. So ist bekannt/ daß bereit Hertzog Wilhelm in Bayern schon vor diesem so guten Adamischen Appetit gehabt/ in diesen Chur Apffel zu beissen/ wider welchen dann Pfaltzgraf Wolffgang von Newburg damals/ nemlich auff Montag/ nach Reminiscere Anno 1548. zu Augspurg/ zum allerzierlichsten vor dem Käyser vnd den Churfürsten deß Reichs protestiren lassen. So ist weiter bekannt/ daß eben hierumb der Bayer bey allen Käyser Wahlen wider der Churpfaltz Votum protestirt, vnd eben alles herfür gesucht/ was jhnen nur einen Schein einiger prætension auff die Churpfaltz machen können. Aber was sagt Lutz hierzu? was sagen Fritzen Kinder darzu? Sie seyn ja die Nechsten. Ist doch der Newburger auch noch näher als der Bayer. Aber weil derselbe/ damit er ja nicht so gar vergebens Papistisch würde/ von Königl. Mayst. in Spanien zur Recompens, mit dem herrlichen Vice-Regnat deß Königsreichs Sicilien begabet: Als hat er sich vmb ein bettelechte lausichte Churhaube wenig zu bekümmern. Item es seyn doch die Zweybrücker vnd fast alle andere Pfaltzgrafen noch näher. Vnd ist sonst ins gemein hierinn Gottes Außspruch: Filius non portabit iniquitatem Patris. Aber hierauß eben muß die gantze Welt sehen/ daß diese Leut mit den Reichs Constitutionibus vmbgehen/ wie ein Saw mit einem Bettelsack: Jederman muß sich gegen jhnen observiren, vnd halten/ vnd sie haltens gegen niemand/ als nur wo es jhnen nutzt: Worinnen sie jhnen aber zuwider seyn/ da heist es: Man muß die Rechten ein wenig auff ein Seite biegen/ so können wir darneben hingehen/ vnd vns selbst excipiren, wann andere ein Feder über den Tisch abwerffen/ ist es ein Kirchen Diebstahl/ wann sie ein gantz Ploch abwerffen/ so darff niemand sagen: Warumb thustu das? Dieses gibt die gantze Handlung deß Trefin-dan, an den Tag. Ich glaub nur den Schulfüchsen zu trutz/ die daheim hinter dem Ofen in jhrem Staub sitzen/ vnnd noch die plenitudinem potestatis

spitz-

spitzfindeln/ vnd disputiren dörffen: Ob die hohe Häupter auch legibus solvirt vnd über die Gesätz seyen? Meines theils bleibt es dabey/ Man were dem FRITZEN lang gern hinder das Leder gewesen/ vnd darzu haben trewlich geholffen/ vnser Nachbaur der dicke Riemenschneider/ vnd der Spannische Corduwanmacher Man hat es doch schon an seinem vralt Vatter angefangen/ dem man bereit auch gern ein freundlichen Abschied von der Chur hatte geben wollen: vnnd der hatte gleichwol kein Böhmische Cron genommen. Aber er ist so grob gewesen/ vnd hat es nicht verstehen wollen / vnnd GOtt hat jhn bey solcher seiner Einfalt gehandhabet. Was hat den Spindler vor vngefehr 8. Jahren / da er auch einmal so nahe herauff gerucket/ verursacht/ daß er sich schon damals eingebildet/ er müsse auß dem grossen Faß zu Heydelberg trincken / hatte doch FRITZ selbigenmals dem Käyser keine Cron genommen/ oder nemen können/ dann er hatte noch keine? In summa/ wann man den Hund schlagen will / find man bald einen Brügel. FRITZ hat müssen herhalten/ FRITZ hat müssen geschlagen seyn/ wann er in Böhmen zeucht/ vnd were geschlagen worden / wann er nicht hinein gezogen were. Er ist à fato & fatuis dazu bestimpt gewesen/ á fato, im Himmel/ à fatuis & brutis fulminibus, am Spannischen / Päpstischen / Käyserischen/ Bayerischen/ Speyerischen vnnd Meintzischen Hof: die Heydelberger Beckermägdelein/ haben schon vor Jahren etwas gerochen/ da der Brüsseler Tausendkünstler / die schöne Lustgärten daselbst vmb das Schloß herumb gebawet / die Thürn abgebrochen/ die Gräben zugefüllet/ dargegen deß FRITZEN Seckel außgelehret/ vnd jhn also zuvor auß von langer Hand entwehret/ da der Kriegerische Bischoff sein Vdenheimisches Raubnest fortificiret, wann die Pfaltz im Sack were/ den Sack darmit zu zuknüpffen. O daß die Pündner auch so wol gerochen hetten/ als jhnen der Conte de Fuentes das Nasenband im Veldlin anschraubte/ vnd sie weiß machte/ es geschehe jhnen zum besten/ sie möchten sich sonst überlauffen vnd stürtzen. Es habens noch wol andere mehr gemercket / was die Glock geschlagen / nach dem die Jesuiten auff den Reichstägen die Mäuler so weit auffgethan/ vnd geruffen:

Utere jure tuo, Cæsar, servosque Lutheri
　　Ense, rotâ, laqueis, ignibus, ure, neca.
Solvite Germani, Turcarum frangite vires,
Reddite Catholicis quæ sunt donata Luthero,
Et Ferdinandum Romanum dicite Regem.

Brauch dich/ O Käyser deines Rechten/
Mach den Garauß deß Luthers Knechten/
Mit Fewer/ Strang/ dem Rad vnd Schwerd/
Brenn/ henck sie/ tilg sie ab der Erd.

Item:

Item:
Zahlt auß/ jhr Teutschen/ gebt Gelt her/
Daß man darmit dem Türcken wehr/
Den Catholischen gebet wider
Die entzogne Lutherische Stiffter;
Vnd machet vnsern Ferdinand/
Zum Römischn König in Teutschland.

A propos deß Nasenbands/ was haben nur die arme Püffel/ die Pündner mißthan? Haben sie dem Käyser auch ein Cron genommen? was hat der arme vnschuldige minderjährige Hundsrücker Lutz darmit zu thun/ was hat Gülch mit dem Böhmischen Wesen zu thun? Was haben die Hugenoten in Franckreich gethan/ haben sie jhrem König auch ein Cron genommen? Es müste vielleicht die in Navarra seyn/ dann die in Franckreich hat er noch. Was haben die Butten Holänder gethan/ hat sie doch der König in Spannien vor zwölff Jahren selbst für ein frey ledig Volck erkläret gehabt/ vnter seiner Hand vnd Innsigel. Jetzt erkläret er sie vor Rebellen: da rahte nun/ was bedeutet (L.S.) vorzeiten hats geheissen Locus Sigilli, jetzo heist es: Ist nicht wol zu trawen/ wir seynd schlimme/ daß wirs jhnen nicht wider so machen. Dann es heist: Nemo melius vincitur, quam suis artibus. Die Böhmen müssen stampen/ weil sie vngehorsam gewesen/ die Steyrmärcker haben auch müssen stampen/ vnnd seyn gehorsam gewesen. Zu Heydelberg hat man alle Kirchen genommen/ weil man es mit Gewalt erobert. Zu Prag sperret man die Kirchen/ vnd es hat sich in güte ergeben/ wie reimbt sich dieses alles? So reimet sichs: Sie seyn eben alle Ketzer/ quibus non servanda fides, denen kein Glauben zu halten/ drumb muß man sie auff allen Ecken anfassen vnd außwurtzeln/ vnnd das auff einmal/ so darffs nicht doppelter Mühe/ vñ damit man es nicht vor ein Universal oder Religionswerck halte: So muß man ein particular Vrsach vom Zaun ropffen/ vnd nur an einem allein anfangen/ an den andern auffhören/ vnd hierzu kompt das Bömische wesen eben recht. Et sic decretum in Concilio Tridentino. Nun weiter im Kefig/ was hat jhnen der gute König Jacob gethan/ der doch so fromb vnd gütig ist/ wañ man jhn auff einen Backen schlägt/ daß er vmb Friedlebens willē/ den andern auch darreicht? daß sie jhme in Schottland das Messer an die Gurgel gesetzt/ Jhn in Engelland mit Weib vnnd Kind vnnd samptlichen Ständen im Rauch gen Himmel schicken wollen? hat er auch jemands ein Cron genommen? Aber Ich glaub/ sie haben jhm seiner Frombkeit halben/ das ewig Leben so zeitlich gegönnet. Vnd was soll ich viel sagen? man ist eben lang darmit vmbgangen/ vnnd hat vns bald hie/ bald dort/ jetzt zu Vlm/ dann zu Mäintz/ bald zu Wien/ (jhr wist woll Milord Digby,) bald zu Brüssel vnd Regenspurg/ stückweiß betrogen:

Jetzo

Jetzo stehet es drauff daß man vns auff dem Conspiration Tag zu Franckfurt oder Cöllen/ vollends überhaupt beschreisse: der Teuffel lecks ab/ Ich nicht/ es läst es doch jedermann auff jhm ligen/ keiner will es abschüttelen/ keiner will den Dreck rütteln/ dann sie wollen jhn nicht riechen/ vnd müssen jhn doch endlich gar fressen. Wann es einmal wider an vns kompt/ will ich nicht viel auff der Leimstangen mit der Gänß Geyssel lauffen/ wie jener Gezwitterte/ der Fuchs vnd Hasen zugleich beist/ vnd also beyderseyts ein Heuchler ist/ wie geschäfftig er sich auch im Friedenmachen erzeiget. Aber pfuy bley/ wie stincket dieser Päpstische Beschiß. Ich muß jhn warlich abwischen/ ich kan jhn länger nicht riechen.

Beschiß wird es billich genannt/
Die Schrifft nennt es auch Menschentand.

Lieber/ wer mir nicht helffen will/ der hindere auch mich nicht daran/ riecht jhr es so gern/ so möcht jhrs auff euch ligen lassen. Pfuy wie stinckts: Aber es ist nicht besser geschissen worden.

A propos vom Dreck zu den Säwen/ die Bayern hetten Lands genug/ nicht weiß ich/ ob vielleicht vnsern Säwmandeln/ die Eychel dieser Lands art süsser seyen. Ich gestehe/ daß die Obrigkeit von Gott ist/ aber die Obrigkeit die wider Gott vnd Recht/ wider Eyd vnd Pflicht handelt vnd thut/ ist kein Dienerin Gottes/ sondern deß Teuffels/ der auch ein Fürst genennet wird der Welt/ vnnd eben so wol/ ja weiter zu regieren hat/ als Papst/ Käyser/ Spannier/ Bayer/ etc. Vnnd heist diesem nach: Man muß GOTT mehr gehorchen als den Menschen. Sein also die vnterthanen mit nichten læsæ Majestatis terrenæ schuldig/ die einen reum læsæ Majestatis divinæ, vnnd einen perduellem, den sie zuvor certis conditionibus selbst erhöhet/ his non servatis, wider absetzen: Sondern dieser ist ein reus læsæ Reipublicæ, der wider Eydspflicht/ Capitulation vnd leges fundamentales, den statum vnd formam eines freyen Lands zu verändern/ vnd ein Erbland darauß zu machen vnterstehet: Also per consequens ein offenbarer Tyrann. Aber es ist nichts newes/ daß man durch vnerhörte Tyranneyen/ die Vnterthanen zur Widersetzlichkeit nöhtiget. Exempli gratia, die Schweitzer vnd Niderländer. Solte es dann so groß wunder seyn mit Böhmen? Da heisset es dann auch/ Quando duplicantur lateres, tunc venit Moyses, Et tandem furor fit læsa sæpius patientia. dann der Krug gehet so lang zum Brunnen/ biß er endlich zerbricht. Ist aber das nicht ein erbares Erbieten: Jetzo machen sie Frieden mit den Bündnern/ da sie sie zu Sclaven gemacht/ vnd jhnen Land vnd Freyheit zugleich genommen? So wirds vns auch gehen/ wann wir vnsere hohe Augen nicht auffthun. Wie offt haben wir schon Frieden gemacht/ zu Vlm/ zu Meyntz/ zu Wien/ zu Preßburg: Jetzo gar zu Brüssel im Frawenzimmer bey der Nußschalen? vnd kiesen doch noch: vnd wann wir andere nichts mehr werden zu verlie-

verlieren haben/ darnach werden wir von jenen den Frieden haben. Schreibt es doch der Bayerische Secretarius auß deß Tylli Läger von Bischoffsheim / deß Hälmstättischen Territorii an den Pfaffen von Ladenburg/ gar klärlich: Er hoffe nemlich/ sie wollen jhre Feind bald vollend gedämpfft haben/ vnd dann im Reich den erwünschten Frieden beständig wider auffrichten. Custos Nota bene in margine mir das ad marginem, setzt die Glossa darbey: (vnd nit eher:) Nam sic decretum in Concilio Tridentino Irreconciliabilis Romæ. Alsdann solle nemlich Frieden seyn/ wann Spannien mit Castilien: vnd Oesterreich mit Habspurg sich begnügen werde. Wer hette aber jmmer gedacht/ daß dem Frantzenman so wenig ernst were Frieden in Vngarn vnnd vnsern Landen durch seine Gesanden zu machen/ da er doch bereit daheim in seinen Landen mit Krieg wider vnsere Mitbrüder schwanger gienge/ vnd jetzo selbst bekennet/ daß er nicht anderst könne/ dann er hab seinem Gott/ dem Papst/ ein Eyd geschworen / daß er das Concilium Trident. exequiren müsse. Vnd was darff es vieler Vmbständ? Ich doch vor etlich Wochē erst wider ein solch Käys. Fridensbott (ich weiß nit ob er schwartz oder weiß sey) zum König in groß Britannien verreiset: Nichts destoweniger fehret vnter dessen Tylli fort/ brennet vnd sengt/ macht zu Hilspach Metzelsuppen/ macht zu Neckergemünd Metzelsuppen/ schlachtet schwangere Weiber vnd Kinder/ alt vnd jung/ verschonet niemands/ sondern trotzet den übrigen gleiches/ ja ärgers zu thun: Vnd das heisset nun Frieden machen/ wo man eine Einöde machet. Ich erzittere wann ich gedencke an jhre Vnsoldatische Stück/ an jhre mehr als Türckische Tyranney/ daß ich vor grausen nicht weiß wo ich bin / vnd wo bin ich dann? Nun weiß ich noch auff dise stund nicht/ ob ich auß oder in dem Kefig/ ob ich verzuckt sey/ oder ob mir träumet? Vnd siehe/ ich sahe einen Adler mit zween Köpffen / vnd er führet mitten auff seiner Brust ein Spannisch oder Burgundische Bottenbüchs/ dieser nam das Teutsche Reich beym Kopff/ das ist/ er ereylte das Schwerd deß Königreichs Böhmen/ vnd wolte den Löwen vnd andere Thier/ deß Teutschen Gewäldts/ damit würgen vnd zerfetzen/ aber der Löw lieff jhm vnter/ brach den streich/ fiel dem Adler ins Gefäß/ vnd risse jhm das Schwerd auß den klawen/ vnd schlug jhn mit seiner eygenen Wehr/ daß die Federn darvon steubeten: vnd also jedermänniglich das Wapen/ so von den Federn bedeckt war/ sehen konte/ vnd sihe der gantze Vogel war nichts anders/ als ein Spanisch Wapē/ mit Teutschen Adlers Federn vmbgeben/ vnd an sich selbst nur ein blosses Schauessen. Aber ein Beer kam geschlichen/ nam sich grosser Freundschafft vnd Synceration an/ gegē dem Löwen. Der Löw als ein Heroisch vnd gar nit mißtrauig oder argwönisches Thier/ trauete jhm zuviel/ vñ ward hiedurch von jm wider alle zuversicht/ arglistiglich einsmals überraschet/ vnd auß allem seinem vortheil vertriebē. Da bekam der Adler wider ein muht/ daß er nun nit mehr dissimulirt: sondern anfieng offentlich zu verfluchen vnd zu ver-

bannen/ die er lang zuvor in seinem Blutregister heimlich auffgezeichnet hatt / aber bißhero wegen anderer nicht antasten dörffen. Da schickte der Vaticanische Basilißke einen H. Glantzman hinauß/ dem schnitten die Parisische Damoisellen/ auß lauter devotion stücklein von dem Saum seines H. Kleyds/ vnd eine der fürnembsten/ die Princessin von Conde, bande es über jhren Nabel / vnd gieng eine solche Krafft von diesem Heiligthumb/ daß sie alsobald jhres Kinds genaß. Vnd dieser H. Mensch muste dem Adler helffen/ durch seine heilige Weise/ seinen Lügen Credit machen/ vnd alle König/ Fürsten vnd Herrn / zur Außrottung der Vncatholischen bewegen auff auffwicklen. Wie kompts dann nun jmmer/ gedachte Jch/ daß jener allen Zulauff/ FRJTZ hingegen nirgend Hülff findet? Soll das wunder seyn/ sagt mir einer in ein Ohr. Findet nicht der Teuffel allzeit ehe seines gleichen/ als vnser Herrgott. Die Bawren die Wein trincken / mercken auch was weiß oder schwartz ist/ haben lang gesagt vnd gesehen/ wo es hinauß gehe. Jeder Narr will jetzo ein Prophet seyn/ drumb haben sie auch Prophecenet. Doch Gott bleibt trew/ ob schon alle Menschen zu Mammelucken würden. Es belle nur niemand/ ich rahte es jhm / er verräht sich sonst selbst / daß er getroffen sey. Dann wer sich entschuldiget/ ehe er beschuldiget wird/ ist kaum vnschuldig. Jst das aber nicht ein alber ding/ zu Friedenszeiten machen wir grosse Bündnuß vnd Vereinbarungen/ zu Kriegszeiten vnd in der Noht brechen wir sie. Aber wie haben sie können in ein Horn blasen: Es waren der Mäuler zu viel/ vnd verdroß je eines/ wañ das ander stärcker oder schwächer bliesse/ als es. Nun es stehet auch keinem gemeinen Mann zu / viel verheissen vnd wenig versprechen / wie verrede ich mich in dem Versprechen? Halten lautet besser. Weiß doch jederman wol daß alle Defension bestehet in resistendo, im Widerstehen/ vnd im entgegen gehen/ nicht in recedendo, im zurück gehen: dann wer einen defendiren will/ muß vor jhm/ nicht hinter jhm stehen. Aber man hat vns gegen dem Feind defendirt, wie die Katz den Speck/ auff dem sie sasse / gegen die Mäuß: vnd vergleicht sich vnser Defensionwerck einem bösen Fechter / der pariret mit dem Kopff/ wir pariren mit Land vnd Leuten. Jch rede warlich Teutsch / dann man kan mir nichts mehr verderben/ man hat mir schon Hauß vnd Hof verpariret. Aber still / nicht zu viel! Was? Witzige vnnd Narren reden all einerley hievon. Doch ohne Spott/ sehe dich für/ es ist gar ein Adelicher/ ja Fürstlicher Zorn/ in der Wormbser Zeitung in alle Welt außgangen / gewiß muß er etwann ein Bischoff in seinem Geschlecht gehabt/ oder noch haben. Vielleicht ist etwann gar sein Vatter ein Bischoff gewesen/ oder doch er deren Höltzlin eines / wie jenes Witzerseuffte Damoisellische Mundloch sagte/ darauß man die Prælaten/ Bischoff vnd Fürsten schnitzelt / Er meynte ja gewiß/ deß Reichs Last lige jhm auch schon auff sein Atlantischen Achseln; vnd müsse er dasselbe empor tragen helffen: hingegen ohne

jhn

jhn dasselbe zu Boden sincken. Aber höret der Juncker wol/ were er vnd seines gleichen/ nicht zu Oppenheim darvon gelauffen / so hetten die Doctor zu Heydelberg auch nicht über den Geißberg dörffen hinauß lauffen. Doch was gehet mich der Bawrenknopff an/ er ist nur über die Heydelbergische Cantzleyschreiber so ergrimmet. Sonst ist ein Adelischer Schelm noch eines redlichen Bawren werth; vnd vergleicht sich Adel vnnd Adler sehr wol/ glaub schier/ es werde eines vom andern deriviret. Zum beschluß mein Vatter hat michs gelehret Scapham, Scapham vocare, jedes Ding nach seinem Namen nennen / will mich also dieser Freyheit gebrauchen/ so lang ich kan/ wer weiß/ über ein Jahr seyn die Spanier vnnd Bäyern vollend Herren hier/ sampt der H. Inquisition, so muß man alsdann ohne das schweigen. Vnter dessen so müssen wirs nun glauben/ weil wirs erlebt haben: Magnates ludere fœderibus & juramentis, sicut pueri astragalis; Bleibet nochmal darbey: Ehe vnd zuvor die Ketzer alle gut Catholisch / vnnd die Catholischen alle gut Spannisch seyn werden/ kein beständiger Fried in Europa zu hoffen. Dann es muß ein Stall / vnnd ein Hirt seyn/ sollen sie eins bleiben. Sie könnten ja nun einmal zu frieden seyn/ vnd gar wol mit einem schmutzigen Maul zum Fenster hinauß gucken / sie haben ja nun was sie begehret/ vnd mehr als sie begehrt haben. Böhmen / vnd die Ober: vnd Nider Pfaltz/ Grawbündten / viel Reichs Stätt darzu: Was wollen sie dann mehr? Aber es ist den vnersättigten vnd vnversöhnlichen Wänsten nicht gnug: Es müssen jhr noch mehr an den Reyen. An Böhmen hat mans angefangen / am Fritzen wird es sich warlich nicht enden / darüber laß ich euch diesen Hut voll Fleisch zu Pfand. GOTT weiß an wem man auffhören wird. Es ist jhnen nicht gnug/ NB. daß sie den armen Fritzen von Land vnd Leuten ins Elend vertrieben / sie wolten jhn auch gern gar mit Weib vnd Kindern auß der Welt haben. Nun werden sie jhn dannoch auß dem Himmel nicht treiben/ der gute fromme Fritz kan seines Leibs vnd Lebens / auch in weit entlegenen Landen vor diesen Leuten nicht sicher seyn/ vnd dannoch muß vnter dessen er zu Regenspurg den Namen haben / als thät ers seinem Käyser/ was man jhm thut. Was mag aber doch die Vrsach seyn / daß man das einige Hauß Pfaltz / die bißhero gewesene Zuflucht der betrangten Teutschen Freyheit/ so gar gern außgetilget sehe. Ist das der Danck/ den es von Oesterreich zugewarten / vor die demselben erwiesene vielfaltige vnvergültliche Wolthaten? daß es nemlich soll vntertruckt werden / von dem jenigen/ den es eintzig vnnd allein erhöhet hat. Also wird die Winde/ die den Klotz erhöhet vnd auffwindet / von demselben in den Koht getruckt. Es ist ja bekannt vnd wahr/ daß der erste Vrheber deß Hauses Oesterreich / Rudolphus deß Namens der Erste/ von Churfürst Ludwigen Pfaltzgrafen/ in dessen Stimmen vnd Willen/ bey damaliger Wahl / alle die übrige Churfürsten deß Reichs / weil sie

 nicht

nicht einig werden konnten/ jhren Willen vnd Stimmen samptlich ergeben vnd heimgestellet hatten/ auß einem Grafen von Habspurg/ zum Römischen Käyser erhaben / vnd gewöhlet worden / welcher dann auch hernach durch jetztgemeltes Churfürst Ludwigs Pfaltzgrafen Stimm vnnd Beyfall/ die Possession der Oesterreichischen vnd anderer mehr Landen/ vor seinen Sohn Albertum den Ersten Hertzogen auß Oesterreich / erblich erlangt / vnd also diese familiam auffgerichtet hat. Item wahr/ daß gleich damals diese newe Ehr/ Herrlich: vnnd Erblichkeit/ diesen newgebackenen Hertzogen Albertum, in Newlichkeit gewesenen Grafen von Habs: oder Kyburg/ also gekützelt/ daß er nach seines Vatters Käyser Rudolphi Todt/ auch damals schon auff die Erbliche succession am Käyserthumb prædentiren dörffen. Trithemius. Da jhm aber von den Teutschen Fürsten / sonderlich dem Rädlinsführer von Maintz / ein Graf von Nassaw / bey der Wahl vorgezogen worden. Weil aber dieser Wahl Käyser / der Nassawer/ von dem newen Erblichen Käyser/ endlich mit offentlichem hiedurch erwecktem Kriegsgewalt überwunden/ vnd in einer Schlacht erlegt worden/ also/ daß der Oesterreicher das Feld vnd Keyserthumb zugleich erhalten / als möchte einer wol gedencken/ ob man Oesterreichischen theils auch so gar vnrecht hette/ wie etliche darfür halten wollen/ wann man selbigen theils nemlich vorgeben thäte / als hette das Hauß Oesterreich schon zur selbigen Zeit die Erblichkeit am Reich/ mit dem Schwerd vnd jure belli acquirirt, erfochten/ vnd also rechtmessig hergebracht. Item wahr/ daß Rudolphus, obbesagtes Pfaltzgraf Ludwigs Sohn/ vnd Nachfahr an der Chur/ seinem eygenen leiblichen Bruder / Hertzog Ludwigen auß Bayern (der von den übrigen Teutschen Churfürsten zum Käyser erwehlt vnd bestimpt gewesen war) abgestanden/ vnd seine Wahlstimm zum Käyserthumb / vor demselben seinem Bruder / dem Hertzog Friederichen von Oesterreich gegeben/ auch darüber in Jammer vnd Leiden kommen/ vnd von gemeltem seinem Bruder Hertzog Ludwigen/ ausser Land vnd Leut / vnnd von der Chur verjagt worden. Item wahr / daß nach diesem Hertzog Friederichen/ alle Käyser auß dem Hauß Oesterreich/ durch Zustimmung vnd Hülff der Churfürsten Pfaltzgrafen zur Käyserlichen Wahl vnnd Cronen gelangt: Sonderlich aber vnd bevorab/ hat der letzte Hochlöblichste Käyser Matthias/ dem Hauß Pfaltz vor andern / seine Erwehlung zu dancken gehabt. Vnter welchen dieses sonderliche Exempel merckwürdig ist / daß Churfürst Philips Pfaltzgraf/ Käyser Maximiliano dem Ersten/ mit zwoen Stimmen in der Wahl beygefallen/ auch mit nicht weniger devotion demselben / als er von seinen Vnterthanen/ den Bürgern zu Brügk vnnd Gendt in Flandern / gefänglich gehalten ware/ 400. außerlesener Fußknecht / vnnd 200. Reysigen/ vnter dem Commando Graf Heinrichens von Bitsch / zu Hülff geschickt / vnd 6. Monat lang auff seinen

nen eygenen Kosten unterhalten. Item wahr/ daß dem lobwürdigsten Käyser Carlen dem V. von einigem Teutschen Fürsten mehr Trew vnd Dienst nicht erwiesen/ noch schwerere Reysen vnnd grössere Gefahr zu gefallen außgestanden worden / als eben vom Churfürsten Friederichen / deß Namens dem Zweyten/ Pfaltzgrafen bey Rhein: Darbey nicht zu verschweigen / daß dieses löblichen Churfürsten Bruders Sohn / Pfaltzgraf Philipps/die Oesterreichische Residenz vnd Hauptstatt Wien in deren er das Commando vnnd Gubernament über die Besatzung gehabt / mit vngespartem Fleiß vnd Schweiß/Gut / Blut/ vnd rechtseyferigem Heldenmuht/ wider den Türcken/in der weitbeschreyten Belägerung/ Anno 1529. nechst GOtt/ beschützt vnd erhalten / vnnd dannenhero/ Salvator Patriæ genennet worden. Melch. Soiterus JC. de bello Pannoniæ. Item wahr/ daß Käyser Ferdinand der Erst/ vnd Rudolph der Zweyte/ nie nicht den geringsten Widerwillen / sondern vielmehr alle mügliche Dienste/ Ehr vnnd Trew von Chur Pfaltz empfangen / vnnd zu rühmen gewust. Item wahr/ daß zwischen Käyser Maximiliano dem Zweyten/ vnd Churfürsten Friderichen dem Dritten/ Pfaltzgrafen/ solche vertrewliche Freundschafft jederzeit sich verhalten / daß Anno 1559. Er Maximilian / als er bey seinem Herrn Vattern in Verdacht der Ketzerey kommen / vnnd eingehawen worden/ auch derenthalben hart gehalten werden wollen / gleichsam als ein zweyter Jonathan / zu diesem Pfaltzgrafen/ als zu seinem vertrawten Freund David/ seine Zuflucht zu nemen entschlossen. Item wahr/ daß/ da eben jetztgemelder Käyser / sich durch etlicher Vngestümmigkeit zu Augspurg/ Anno 1566. bewegen vnd auffbringen lassen/ er derentwegen hernachmals zum öfftern / bey erstgemeldem seinem vertrawten Churfürsten/ vmb verzeyhung gebetten. Ist diesem allem nach wahr/ daß solche vielfaltige Gutthaten vnd Trew deß Hauses Pfaltz/ bey Oesterreich anders nichts würcken können/ als eben das Politicum dogma, Gratiam oneri haberi; daß zu gar grosse Gutthaten / dem sie geschehen / demselben nur beschwerlich seyen. Besiehe deß Käysers grössere Epistel an Zunigam / Spannischen geheimbden Raht zu Madril. Vnd also endlich wahr/ daß FRITZ eben darumb einzig vnd allein ein Dorn in Augen sey/ dieweil er sich gleichwol in etwas mehr dem Reich/ als Oesterreich verpflichtet zu seyn erkennet/ vnd dieses in jenem seines Gefallens nicht grassiren lassen wollen.

Es ist das Hauß Pfaltz nicht allererst nach angenommener Reformation Lutheri oder Calvini, vnd nach auffgehendem hellem Liecht deß Evangelii/ sondern wol schon gar mitten im tieffesten Finsternuß deß Papstthumbs den Welschen nach einem Käyser stinckenden Päpsten/ ein Dorn in den Augen gewesen/ als welche da jederzeit mit den frommen Teutschen/ wegen der/ durch jhre Dapfferkeit an sich gebrachten Römischen Reichs Hochheit/ æmulirt, vnd mißgünstiger

ger weiß geeyfert/ vnd deren vermessenen prætensionen, vngegränten præsumptionen, vnd vnleidenlichen Eingriffen ins Teutsche Reich/ auch gesuchter Geistlicher/ ja mehr als Geistlicher/ vnd fast gar in ein Weltliche/ ja Käyserliche Monarchy vnd Herrschung / vnverschamter weiß / verwandelten Jurisdiction, sich dannenhero eben dieses hochlöbliche Hauß/ fast vor allen andern/ vnd strack von anbegin/ ja von dessen ersten Vrheber Pfaltzgraf Otto von Wittelspach an/ mit recht Heroischen Eyffer widersetzt vnnd opponirt. Es ist dieser lobwürdige Pfaltzgraf wol so gut Römisch Catholisch gewesen/ als einer / doch hat er sich seinem Käyser vnd dem Reich mehr verpflicht erkennet/ als dem Papst. Dann als dieser Bottschaffter von Rom zum Käyser Friederichen dem Ersten/ Anno 1156. kam / vnnd vnter werender Audientz hochgedachter Pfaltzgraf/ als ein Marschalck mit blossem Schwerd auffwartende/ den Legaten vnter andern der Käyserlichen Majestät gut trucken vnter die Nasen sagen hörete: Daß dieselbe (darumb/ weil sie dem Papst nicht in allen dingen recht geben/ noch sich seinem spöttlichen vnd vnbefügten zumuhten vnd begehren allerdings vnterwerffen thäte) sich gegen dem heiligen Vatter / von dem sie Ihre Hochheit empfangen hette / vndanckbar erzeigte; Ergrimmete darüber der ehrliche Fürst vnd Pfaltzgraf also in seinem Geist/ daß wenig gefehlet / er hette sich über diesem Lästermaul vergessen/ wann nicht der sittsame Käyser selbst auß seinem Thron gesprungen / ins Mittel geloffen/ den ergrimbten Pfaltzgrafen begütiget/ vnd dem Gesanden den Hof alsobald verbotten hette. So weh that diesem Edlen Teutschen der Päpst vnd seiner welschen Buben übermachter Stoltz vnd Hochmuht/ den sie wider die Käys. Mayst. insonderheit zu denen Zeiten/ wider diesen thewren Helden Friederichen den Ersten übten.

Als im Jahr 1459. Papst Pius der Zweyte / den Oesterreichischen Käyser Friederich den Dritten / gantz auff seine vnd deß Stuls zu Rom Seiten gebracht hatte / setzte er Bischoff Dietrichen von Ysenburg / Churfürsten von Mäyntz ab / vnnd an seine statt Adolffen von Nassaw ein. Die vornembsten vrsachen dieser Entsatzung waren/ daß der Ysenburger deß Papsts Muhtwillen hefftig widerstunde/ als welcher grossen vnsäglichen Schatz (vnter dem Schein/ als were es wider den Türcken / dessen doch nie kein Heller wider jhn gebraucht ware/ wie dieser Fund noch heutiges Tages auch etwann im Reich practiciret worden) in Teutschland/ durch vngewöhnliche Pressuren vnd Schatzungen gesamblet / vnnd Ihne/ den Ysenburger/ darnebenst zu einem Eydschwur tringen vnd zwingen wöllen / daß weder Er / noch seine Nachfahren / an der Chur / die Chur: vnd Fürsten deß Reichs/ nimmermehr zu ewigen Tagen/ zu einiger Käyserwahl / oder anderer Berahtschlagung der Reichssachen / auch nicht auff eines Teutschen Käysers/ oder der Churfürsten selbsten Befehl/ beruffen oder zu-

sammen

sammen beschreiben wolle / er habe es dann zuvor mit einem Römischen Papst communicirt. vnd dessen Willen vnd consens hierzu erlangt.

Diesen Bischoff Dietrichen nun hat Pfaltzgraf Friderich der Erste / genannt der Siegreiche/ wider dieses deß Papsts freuentliches beginnen / vnd vnerhörtes machiniren, in so gerechter gemeiner Sach/ zu schützen vnd zu handhaben sich mit allem Ernst vnterfangen/ sich auch deß Papsts/ vnd von dem Papst verführten Käysers / Acht vnnd Bann/ wenig oder viel / von der Erhaltung deß Reichs wolhergebrachten Gerechtsame/ vnd Wolfahrt/ Frey: Hoch: vnd Einigkeit/ nit abschrecken lassen/ dasselbe auch so lang Ritterlich vnd glücklich geleistet/ biß endlich der Nassawer / den wolmeynenden Ysenburger / der in diesem Gräfl. Hauß noch sein eyfferige Nachfolger hat / auß Mäyntz verjaget / selbige alte berühmte Reichsstatt zu einer Fürsten vnnd Pfaffenstatt gemacht / vnd also dem Herrlichen Reichs Adler/ durch deß Papsts Schuld/ wider ein Feder außgeropffet hat.

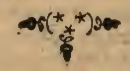
Aber GOtt kan seinen Feinden die Karten in einem huy verwerffen / vnd das Blat sich bald vmbwenden. Die Läuß vnd Mäuß haben wol eher ein grossen Tyrannischen König / oder Bischofflichen Bluthund gefressen. Ist euch vergessen/ was zu vnserer Vätter Zeit geschehen? Käyser Carle der Fünffte/ der Papst vnd die Teutsche Fürsten/ verwirreten die gantze Welt / jeder hatte sein besonder absehens / vnd suchte sein eygenes. Jener sahe jmmer plus ultrà, vnnd machte jhme/ als ein zweyter Alexander Magnus, fast selbst die Welt zu eng/ vnd vorbereitete der Fünfften Monarchy mit Teutschem Blut / Gut / Macht vnd Muht/ den Weg. Der Papst gieng darauff/ daß er sein wacklenden Dominatum temporarem vnterstützte/ vnd die Weltlichen/ die jhm schaden konnten/ mit den Haaren zusammen knüpffte. Die übrigen hatten jhre andere Weltliche Bedencken vnd privat respect. Einer sahe auff gute Beuthen / der ander auff fette Klöster: Jener dachte/ wann er nur vngeraufft darvon käme / seine Privilegia, vnd das sein salvirte, oder wie er Churfürst/ vnd erhöhet würde / vnnd dergleichen. Vnd muste mehrertheilen die Religion jhrer Schalckheit Deckel seyn. Aber Gott gieng ein andere Bahn/ vnd schaffet sein Werck auff ein andere weiß/ das Wort muste bleiben stahn/ vnd der Käyser noch endlich selbst den Papst zwischen die Sporen nemen. **Were es dañ Wunder/ wann es sich vielleicht bald wider also schickete?** Weil doch ja das Teutsche Reich/ allgemach in Oesterreich metamorphosirt wird / vnnd nichts weiters mehr restiret, als daß man vollends auch die Erbgerechtigkeit am Käyserthumb prætendiret. Ich hab sonst vor diesem einmal gehöret / es hab ein Oesterreicher gar Papst werden wollen/ zwar Bisthumber haben sie gnug in Teutschland / vnd kan geschehen / daß vielleicht bald einer gar Churfürst zu Mäyntz würde/ woferrn jhme nicht ein Eißvo-

gel

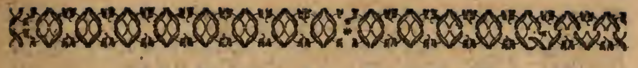
gel zu vor kommen solte/ meines theils gilt mirs alles gleich / per me sint omnia tresque. Jch will jhn keines wehren/ können es die leiden/ die Patres Patriæ, vnd Beschirmer Teutscher Libertet seyn sollen / vnd wollen / vnd die / so sich Defensores Fidei nennen/ aber Desertores fidei heissen (aber grosse Leut fehlen auch/ vnnd von einem witzigen Mann geschicht kein kleine Thorheit) so mögen sie es Heut oder Morgen verantworten. Jch bin der geringsten einer/ muß eben in diesem Kefig bleiben/ so lang Gott will / vnd nachzwitzeliren/ was die grossen Vögel vorpfeiffen. Können es die Teutsche Fürsten/ Grafen/Stätt/ vnd Hohe Doctor Churfürsten vertragen/ daß sie einem jeden Spannischen Geißhirten / oder Römischen Kuttenhengst müssen zu Gebott stehen/so kan ich es weit besser/vnd thut mir nicht so gar vngewohnet/weil ich doch zum Diener geboren/vnd nie über den Schäfferstab kommen.

Solten aber die Herrn bedencken / daß sie eben darumb da seyn / das Volck GOTTES vnd seine Kirchen zu beschützen/vnd daß sie eben vmb dieser / vnd keiner andern Vrsachen willen/ Vncti Domini, die Gesalbten deß HERRN genennet werden/ weil sie den jenigen/ die deß Gesalbten Sohns GOTTES Glieder/ vnd seiner Salbung theilhafftig/ das ist/ das Volck GOTTES seyn/ mit einem rechten Eyfer vnd Ernst/ ja auch mit darsetzung Leibs vnd Lebens vorstehen sollen/ dann GOTT der HERR hat die Herrschafften/ König / vnd Obern/ vmb deß Volcks willen/ vnnd nicht das Volck vmb jhrent willen gemacht. Hie habt jhrs.

Brechen wirs selbsten / ꝛc. vnnd dencken nicht / wann zween guter Companen sich trennen/ von einander theilen/einander über die Achsel ansehen/ der dritte leicht zwischen sie hinein zu tretten hat / vnd dem einen mit der Rechten / dem andern mit der lincken/ zugleich abkehren kan/ welches er noch lang nicht könnte/ wann sie sich vest vnd steiff zusammen vereinbaret hielten / vnnd ein Januskopff machten/ der hinden vnd vorn gesiehet. Datum in Juncker Ernsten Läger / zu der silberen Hand/ in Signor Aretini parrhisiastis flagelli Principum Zelten/ Anno Diaboli incarnati,& per Europam furentis, Quinto. Quo Reges delirant, Principes sedent, sapientes tacent, omnes Antichristo dormiunt, Baleami cœcutiunt, & Asini tandem videre ac loqui coguntur.



EXTRACT



EXTRACT

Auß der Instruction Papsts Pij V. So er dem Cardinal Comendona gegeben / deren formalia in der durch Hieronymum Catenam beschrieben / vnd zu Rom Anno 1587. getruckten Lebens Histori / gemeltes Pii V. zu finden: Auß welcher der alte Päpstische Haß vnd Rachgierigkeit wider das Hauß Pfaltz handgreifflich zu spüren.

APpresso hauenda l'Elettor Palatino vsate tante impietà contra j Cattolici nella diocese di Spira & di Vormatia, trattasse il Legato, che, ne j Principi, ne j Prelati Cattolici, ne la Maestà dell' Imperatore, lasciassero impunita tanta sceleragine: mà vendicasson la acerbamente: affermando il dissimulare, ò tolerare simili sceleragini, non essere altro, che inuitare j Principi heritici alla ruina de gli Ecclesiastici vicini loro. In cio Pio offeriva ogni ajuto, accioche il mondo conoscesse, che in cosa di tanto momento, non era mancato del douer suo. Confermasse in ufficio il Duca di Bauiera, si Cattolico & buon Principe, essortandolo ad alleuare j figlioli nella medesima constanza, guardandogli da pratiche d'heretici, & ponendo ogni studio perche non ne hauessero qualcuno occulto per casa, &c.

Lautet auff Teutsch also:

Demnach der Churfürst Pfalzgraf so Gottloß mit den Catholischen im Bißthumb Speyer vnd Wormbs vmbgangen / soll sich der Legat dahin bewerben / daß weder die Catholischen Fürsten vnd Prælaten / noch die Käys. Majestät solche Schelmerey vngestrafft hingehen lassen / sondern daß sie es recht scharpff rechnen / mit Bestettigung: Daß wann man werde dißfalls durch die Finger sehen / vnd zu dergleichen Schelmerey still schweigen / man dardurch die Ketzerische Fürsten nur mehr zu Vntertruckung jhrer benachbarten Catholischen anreitzen werde. Vnd hierzu biete Papst Pius alle Hülff an / darmit die gantze Welt erkennen solte / daß in so einem weit außsehenden hochwichtigen

Werck/ an seiner Seiten vnd Gebühr nicht gemangelt habe. Soll den Hertzogen in Bäyern/ als einen so guten vnd Catholischen Fürsten/ in seinem Ampt also fortzusetzen steiffen / vnnd jhn vermahnen/ seine Söhn in gleichmässigem Eyffer vnd Standhafftigkeit aufzuziehen / vnnd sie vor der Ketzer Practicken zu bewahren/ vnd allen fleiß anzukehren/ daß sich nicht etwa deren einer / oder mehr heimlich an seiner Hofstatt einschleiche/ꝛc.

Excerpta ex Huberti Thomæ Leodii, Lib. 4. Annalium, de vitâ Friderici II. Elect. Palatini.

Subsequentibus diebus cum in maximo honore, summâque benevolentiâ ab Imperatore (Maximiliano I.) & omnibus Aulicis haberentur & prosequerentur præ cæteris Elector Palatinus (Ludovicus) & frater Dux Fridericus, vix quisquam crederet, quantâ invidiâ id videre Bavari Duces, * qui anhelarant jam tum ad Electoriam dignitatem, & propter direptas, ut supra dixi, civitatum Imperialium merces, putabant Imperatorem summam adversus Electorē indignationem concepisse, belloq; iterum aggressurum Palatinum, ad quod omnibus modis suam Majestatem & dictas civitates instigabant. Sed prudentior illis bonus Imperator animo perpendebat, id pessimo exemplo & periculo futurum, si Bavaris eam dignitatem concederet, qui nunquam essent quieturi, donec & Imperialem consecuti essent, & domum Austriæ perderent, Palatinos verò pessundarent nullâ justâ causâ, per quos ille & sua domus crevisset, &c.

* Guilielmus & Ludovicus, de quorum illo idem author dicit, Lib. 6. fuisse excelso animo Principem, nunc Electoralē, nūnc Regiam, nunc Imperialem dignitatem affectasse, quemque lib. 13 post mortem Ludovici Electoris ait, dignitatem Electoralem ad se, nec ad Fridericum fratrem Ludovici, pertinentem affirmasse; sed ab Imperatore repulsum fuisse.

Trans-

Translatio Extracts, auß Huberti Thomæ Leodii vierdtem Buch/ seiner Geschicht/ von Pfalzgraf Friderichs/ deß Andern/ Churfürsten/ Leben.

ALs nun der Käyser Maximilian der Erst / vnd der gantze Hof in der folgenden Zeit/ Pfalzgraf Ludwigen Churfürsten / vnnd dessen Brudern Hertzog Friderichen/ vor allen andern herfür gezogen / geehret vnd werth gehalten: Ist nicht zu glauben/ wie hoch dieses die zween Bäyerische Hertzogen / Wilhelmum * vnd Ludwigen verdrossen/ vnd wie neydisch sie drauff worden/ als welche schon damal nach der Churfürstlichen Dignitet vnd Hochheit strebeten / vnd verhofften/ es solte der Käyser vielmehr ein Vnwillen wider den Churfürsten gefaßt haben/ wegen oberzehlter Plünderung der Reichsstättischen Güter vnd Wahren/ vnd jhn den Pfaltzgrafen auffs new befehdten: warzu sie dann Ihre Käys. Maj. vnnd die Stätt zu verhetzen nicht das geringste vnterliessen. Aber es ware der fromme Käyser fürsichtiger dißfalls/ als sie/ vnd betrachtete bey sich selbsten / es würde solches sehr grosse Gefahr vnd ein böses Exempel erwecken / wann er nemlich diese Dignitet auff die Bayern verwenden solte / welche dann nicht ruhen würden/ biß sie auch die Käyserliche Würde selbst/ noch darzu auff sich gebracht/ das Hauß Oesterreich vntertruckt/ vnd das Chur-Hauß Pfaltz/ durch welches er der Käyser / vnd bemeltes sein Hauß auffkommen / vnd groß worden / ohne einigen fug zu grund gerichtet haben würden/ ꝛc.

* Welchen ebenmessiger Author im 6. Buch also beschreibt: daß er ein hochmühtiger Fürst gewesen/ vnd bald nach der Chur: bald nach Königlicher/ ja nach Käyserlicher Dignitet getrachtet/ ꝛc. Vnd meldet ferner im 13. Buch / daß er nach erwehntes Churfürsten Pfaltzgrafens Ludwigen tödlichem Abgang/ offentlich sich der Chur angemast vnd behaupten wollen/ daß jhm solche/ vnd nicht Friderico deß verstorbenen Churfürsten Bruder gebürte: Setzte aber darzu/ daß er vom Käyser hiervon gäntzlich abgewiesen worden/ ꝛc.

PROSOPOPOEIA

FRIDERICI BOHEMIÆ REGIS, &c. ELECT. Palat. &c. Ex Boethii Lib. I. de consol. Philosophiæ.

HOc tantum dixerim, ultimam esse fortunæ adversæ sarcinam, quod, dum miseris aliquod crimen affingitur, quod perferunt meruisse creduntur. Et ego quidem bonis omnibus pulsus, dignitatibus exutus, exi-

ſtimatione fœdatus, ob beneficium ſupplicium tuli. Videre autem videor nefarias ſceleratorum officinas gaudio lætitiaq; fluitantes, perditiſſimum quemque novis delationum fraudibus imminentem: jacere bonos, noſtri diſcriminis terrore proſtratos, flagitioſum quemque ad audendum quidem facinus impunitate, ad efficiendum vero præmiis incitari: inſontes autem non modo ſecuritate, verum ipſa etiam defenſione privatos. Itaq; libet exclamare:

O ſtelliferi conditor orbis
Qui perpetuo nixus ſolio
Omnia certo fine gubernas:
Hominum ſolos reſpuis actus
Merito Rector cohibere modo.
Nam cur tantas lubrica verſat
Fortuna vices? premit inſontes
Debita ſceleri noxia pœna.
At perverſi reſident celſo
Mores ſolio, ſanctaq; calcant
Injuſta vice colla nocentes.
Latet obſcuris condita virtus
Clara tenebris juſtusq; tulit
Crimen iniqui.
Nil perjuria, nil nocet ipſis
Fraus mendacii compta colore
Sed cum libuit viribus uti
Quos innumeri metuunt populi
Summos gaudent ſubdere Reges.
O jam miſeras reſpice terras
Quisquis rerum fœdera nectis.
Operis tanti pars non vilis
Homines, quatimur fortunæ ſalo.
Rapidos Rector comprime fluctus
Et quo cœlum regis immenſum
Firma ſtabiles fœdere terras, &c.

FINIS.

